

ben! wir sahen dies Ende ja auch lange kommen.“ „Sei-  
 rathe Du nur nicht auch; Dich muß ich noch behalten.“  
 „O, ich! mich behältst Du noch; aber die Schwestern —  
 das wird nicht lange dauern, denke ich. Adieu, Adieu.“

Ich sah ihr nach, wie sie so jugendlich kräftig dahin  
 lief, unbekümmert darum, daß sie den Weg nach dem  
 Städtchen dreimal zurück zu legen habe; ich hätte gleich  
 mit gehen mögen. An die Anwendung des Thalers dachte  
 ich nicht mehr mit Freude; das war wie eine abgeblühte  
 Blume. Wenn eine solche Sache erst überlegt, besprochen,  
 Anderen mitgetheilt ist, was ist dann davon übrig? —  
 Nichts, als das Gefühl, daß man zum Guten, zu jedem  
 kleinen Opfer, unbereitwillig und träge ist — obgleich  
 wir alle die Verheißung kennen: „Was ihr dem Gering-  
 sten gethan, das habt ihr mir gethan.“

Der Tag war so ganz anders geworden, als ich  
 dachte; ich empfand eine innere Lehre und beschloß, sie  
 durch einen Brief an Lilli auszufüllen.

---

 33.

Wenn Freunde sich in unsere Lage fühlen,  
 Sind sie wohl näher, als die Nächsten.

Göthe.

Ich hatte über die Antwort an Lilli nachdenken wol-  
 len, aber jetzt, wo ich unvorbereitet schrieb, kam Alles  
 wie von selber. Was man so hin schreibt, ist gewiß nicht